

Der djb gratuliert

Mechtild Düsing



▲ Foto: Ralf Emmerich

zur Verleihung des Maria Otto Preises, den der Deutsche Anwaltsverein (DAV) seit 2009 an herausragende Rechtsanwältinnen verleiht, die sich im besonderen Maße in ihrem Beruf, der Justiz, Politik oder Gesellschaft ausgezeichnet haben oder eine besondere Vorbildfunktion haben. *Mechtild Düsing*, geb. 1944 in Bilstein Lenne- stadt, studierte von 1965 bis 1969 Rechtswissenschaft an den Universi- täten Münster und München. Nach

ihrem Referendariat beim OLG Hamm und dem Abschluss des Zweiten Staatsexamens 1973 in Düsseldorf war sie zunächst als Rechtsanwältin in einer Einzelpraxis tätig und gründete 1975 mit Kollegen die Kanzlei *Meisterernst Düsing Manstet- ten* in Münster. 1983 erfolgte ihre Ernennung zur Notarin, 1988 wurde sie zunächst Fachanwältin für Verwaltungsrecht mit Schwerpunkt Studienplatzklagen. 2006 wurde sie auch Fachanwältin für Erbrecht.

Zwischen 1990 und 2006 vertrat sie insbesondere Landwirte vor den Europäischen Gerichten in Luxemburg in Schadenser- satzprozessen gegen die Europäische Gemeinschaft. Sie ist seit 2009 Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Agrarrecht im DAV. Seit 2009 ist sie Vorsitzende des Fachanwaltsausschusses Agrar- recht der Rechtsanwaltskammer Hamm, seit 2010 Fachanwältin für Agrarrecht. Sie veröffentlichte zahlreiche Publikationen und Vorträge zum Landwirtschaftsrecht, Anwaltsrecht und zu Frauen in der Anwaltschaft.

Mechtild Düsing ist seit 2001 Mitglied des Verfassungsrechts- ausschusses des DAV. Von 2004 bis 2009 war sie Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Anwältinnen im DAV und ist seit 2011 Mitglied des Vorstands des DAV. Sie ist Genderbeauftragte des DAV-Vorstandes und Vorsitzende des Genderausschusses des DAV. Außerdem ist sie Mitglied der Arbeitsgemeinschaften Erbrecht, Internationaler Rechtsverkehr und Anwaltsnotariat im DAV.

Weiterhin ist sie Mitglied der European Women Lawyers Association (EWLA), von ZONTA International, dem West- fälischen Kunstverein Münster (Mitglied des Beirats), der Bürgerstiftung Münster (Mitglied im Kuratorium) und der Atlantik-Brücke e.V. Berlin.

Mechtild Düsing ist seit 1981 Mitglied des Deutschen Ju- ristinnenbunds e.V. (djb) und seit 1994 Vorstandsmitglied (Schatzmeisterin) der Regionalgruppe Münster. Sie engagiert sich in zahlreichen djb-Projekten, u.a. initiierte sie 2009 das Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung – Er- höhung des Frauenanteils in Führungspositionen deutscher Unternehmen“.

Sie ist verheiratet und hat drei Kinder.

Sabine Kräuter-Stockton



◀ Foto: Ministerium des Saarlands für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie/ Carolin Merkel

zur Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande der Bundesre- publik Deutschland für ihr außerordentliches Engagement. *Sabine Kräuter-Stockton*, 1957 in Saarbrücken geboren, stu- dierte erst Sprachen und danach von 1980-1988 Jura an der Universität des Saarlands. Nach dem 2. Staatsexamen war sie zunächst bei der Staatsanwaltschaft Saarbrücken tätig (1993–1995), dann Richterin am Landgericht Saarbrücken (1995–1996), anschließend wieder als Staatsanwältin bei der Staatsanwaltschaft Saarbrücken (1996–2002). Von 2002 bis 2004 war sie Co-Referatsleiterin im Ministerium der Justiz des Saarlands (Konzipierung und Aufbau der Koordinie- rungsstelle gegen häusliche Gewalt), anschließend bis 2012 Staatsanwältin/ Gruppenleiterin bei der Staatsanwaltschaft Saarbrücken. Seit 2012 ist sie Oberstaatsanwältin und Leite- rin einer allgemeinen Abteilung. Von 2006 bis 2013 war sie außerdem Dozentin an der Universität des Saarlands.

Seit 2002 ist sie djb-Mitglied, war von 2003 bis 2009 Mitglied der Kommission Gewalt gegen Frauen und Kinder und ist seit 2009 Mitglied der Kommission Strafrecht (2011 bis 2017 Vorsitzende der Fachgruppe Straftaten gegen Ältere). Von 2004 bis 2014 war sie Vorsitzende des Landesverbands Saarland. Seit 2012 setzte sie sich erst als Einzelperson, dann gemeinsam mit dem djb und weiteren Verbänden mit zahl- reichen Vorträgen und Interviews für eine Änderung des Sexualstrafrechts in Deutschland ein, was schließlich zu der Gesetzesänderung von 2016 führte. Seit 1. September 2018 ist sie außerdem Mitglied der GREVIO-Expert*innengruppe, das 15-köpfige Kontrollgremium des Europarats zur Umset- zung des Übereinkommens zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul- Konvention).

Brigitte Meyer-Wehage

▲ Foto: privat

zu ihrer Wahl als Beisitzerin in das Präsidium der evangelischen Arbeitsgemeinschaft familie e. V. (eaf). Dem familienpolitischen Dachverband evangelischer Institutionen und Verbände auf Bundes- und Länderebene. *Brigitte Meyer-Wehage*, geboren am 10. August 1958 in Ostercappeln (Nds.), studierte in Münster (bis 1983) und absolvierte ihr Referendariat in Oldenburg mit Auslandsstage in Brüssel. Im August 1986 legte sie in Hannover ihr Staats-

examen ab. Danach war sie als Rechtsanwältin in Osnabrück und ab April 1987 in Oldenburg mit Schwerpunkt Versicherungsvertrags- und Baurecht tätig.

Zum 1. Juli 1992 wechselte *Meyer-Wehage* in den richterlichen Dienst des Landes Sachsen-Anhalt, u.a. mit Stationen am Landgericht Magdeburg und Oberlandesgericht Naumburg. An beiden Gerichten war sie neben einer Zuweisung zu einer Zivilkammer/Zivilsenat auch zuständig für Richterpersonalien (Verwaltung). Von Juli bis Dezember 1997 wurde sie an die Staatsanwaltschaft II, Berlin abgeordnet. Danach trat sie in den Justizdienst des Landes Niedersachsen ein.

Vom 1. Januar 2003 bis zum 31. Dezember 2004 wurde *Meyer-Wehage* an das Bundesministerium der Justiz (BMJ) abgeordnet. Dort arbeitete sie als Referentin für Familienverfahrensrecht (national und international). Ab Februar 2005 wurde sie ständige Vertreterin des Direktors am Amtsgericht Clogneburg und seit August 2011 Direktorin des Amtsgerichts in Brake/Unterweser. Seit der Abordnung an das BMJ (jetzt: BMJV) ist sie vorrangig im Familienrecht tätig mit Veröffentlichungen in der einschlägigen Fachpresse und Co-Autorin in Vorwerk (Hrsg.), Das Prozessformularbuch; zudem Mitherausgeberin der NZFam. Im Juni 2014 wurde sie als stellvertr. Mitglied an den Niedersächsischen Staatsgerichtshof gewählt. Daneben hält sie immer wieder Vorträge.

In den djb ist sie 2004 eingetreten. Sie war Gründungsmitglied der Regionalgruppe Oldenburg und Vorsitzende des Landesverbands Niedersachsen im djb ab März 2010. Seit 2005 ist sie Mitglied der Kommission Zivil-, Familien- und Erbrecht, Recht anderer Lebensgemeinschaften und seit 2013 deren Vorsitzende.

Jutta Wagner

▲ Foto: privat

zu ihrem 70. Geburtstag. *Jutta Wagner*, geboren 1949 in Kassel, studierte Jura in Hamburg und Berlin. Seit November 1978 ist sie Rechtsanwältin, seit 1996 auch Notarin. Die Fachanwältin für Familienrecht stritt Anfang der achtziger Jahre vor dem Bundesverfassungsgericht für das gemeinsame Sorgerecht nichtverheirateter Eltern.

Im Deutschen Juristinnenbund e.V. (djb) ist *Jutta Wagner* seit den 90er Jahren aktiv. Als Präsidentin des djb von 2005 bis 2011 startete sie das Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ und realisierte die Ausstellung „Juristinnen in der DDR“. Zuvor war sie von 1997 bis 2010 Vorstandsmitglied des Landesverbands Berlin und von 1999 bis 2004 dessen Vorsitzende.

Wagner, die sich heute selbst als Fall von feministischem Altersradikalismus bezeichnet, ist Mitherausgeberin der NZFam – Familienrecht und Familienverfahrensrecht im Beck-Verlag, Mitglied im Genderausschuss des DAV, seit 2010 Mitglied der Jury des Maria-Otto-Anwältinnen-Preises des Deutschen Anwaltvereins e.V. (DAV) und seit 2011 Mitglied der Jury des Anne-Klein-Frauenpreises der Heinrich-Böll-Stiftung. 2013 verlieh ihr der damalige Bundespräsident *Joachim Gauck* das Bundesverdienstkreuz am Bande für ihr ehrenamtliches Engagement. 2015 zeichnete der DAV *Jutta Wagner* wegen ihrer Verdienste um die Anwaltschaft, und speziell die der Anwältinnen, mit dem Ehrenzeichen der deutschen Anwaltschaft aus.

Prof. Dr. Lerke Osterloh

zum 75. Geburtstag. *Lerke Osterloh*, geboren 1944 in Wüstling-Holle bei Oldenburg, studierte Rechtswissenschaften in Kiel, München und Hamburg. Im Anschluss an ihr erstes Staatsexamen arbeitete sie von 1972-78 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin am Seminar für Finanz- und Steuerrecht der Universität Hamburg. 1978, nach ihrem zweiten Staatsexamen, wurde sie mit einer Arbeit über das Prinzip der Eigentumsopferentschädigung promoviert. 1989 folgte die Habilitation an der Freien Universität Berlin.

Von 1990 bis 1993 war *Osterloh* zunächst Universitätsprofessorin für Öffentliches Recht und Steuerrecht an der Universität Trier, anschließend Inhaberin eines Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Steuerrecht an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Am 15. Oktober 1998 wurde sie als Kandidatin der SPD zur Richterin am Bundesverfassungsgericht gewählt und war dort vor allem für Staats- und Steuerrecht zuständig. In ihrer Amtszeit wirkte sie an vielen wichtigen Entscheidungen mit. So zum Beispiel zur Verfassungswidrigkeit der ungleichen Besteuerung von Renten und Beamtenpensionen (BVerfGE 105, 73), zur Pendlerpauschale nur für Fahrten ab 20 Kilometer (BVerfGE 122, 210) und zur Sonderabgabe an den Absatzfonds CMA (BVerfGE 122, 316). Zum Ende ihrer zwölfjährigen Amtszeit wurde *Osterloh* vom damaligen Bundespräsidenten mit dem Großen Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband ausgezeichnet.

In den djb trat sie 2000 ein. Am 6. September 2001 hielt sie auf dem 34. djb-Bundeskongress den Festvortrag mit dem Titel: „Mittelbare Diskriminierung – verfassungs- und europarechtliche Perspektiven“. Heute lebt sie in Berlin.

Dr. Melitta Büchner-Schöpf

▲ Bild: Modehaus Schöpf

zu ihrem 85. Geburtstag. *Melitta Büchner-Schöpf*, geb. 1934 in Karlsruhe, ist die Tochter von *Melitta Schöpf* (1901–1989, Stadträtin in Karlsruhe) und *Carl Schöpf* (1898–1980). Sie studierte von 1954 bis 1957 Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Tübingen, Bonn, Hamburg und Freiburg. 1962 promovierte sie zum *Dr. utriusque iuris*. Nach ihrer Referendarausbildung und Auslandsstudien von 1958 bis 1965

in Paris (Sorbonne), London (London School of Economics and Political Science als Research Student) und Den Haag (Hague Academy of International Law) legte sie 1965 die 2. Juristische Staatsprüfung ab. Von 1965 bis 1967 war sie Rechtsanwältin in der Kanzlei des Rechtsanwalts beim BGH Prof. Dr. *Philipp*

Möhring. 1967 bis 1999 war sie im Bundesministerium für Wirtschaft in Bonn und Berlin als Ministerialdirigentin und stellvertretende Leiterin der Industrieabteilung tätig. Seit 1980 ist sie Inhaberin und seit 2000 geschäftsführende Gesellschafterin des seit 1899 bestehenden Modehauses Carl Schöpf. Derzeit ist sie Mitglied in folgenden Gremien: Kuratorium Denkmalstiftung Baden-Württemberg, Stuttgart; Vorstand Badische Bibliotheksgesellschaft, Karlsruhe; Kuratorium Händelgesellschaft, Karlsruhe; Beirat Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln sowie in verschiedenen Gremien der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe. 1989 gründete Dr. *Melitta Büchner-Schöpf* die nach ihrer Mutter benannte Melitta-Schöpf-Stiftung – Seniorenbesuchsdienst und ist dort Vorstandsvorsitzende. Sie ist Trägerin des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. Sie ist djb-Mitglied seit 1972, unterstützte außerordentlich engagiert das djb-Projekt „Aktionärinnen fordern Gleichberechtigung“ und hat in den Jahren 2009 bis 2019 den Marie-Elisabeth-Lüders-Wissenschaftspreis des djb gestiftet.

Geburtstage

(bis Oktober 2019)

70 Jahre

- Prof. Dr. Rosemarie Will
Berlin
- Veronika Bartel
Richterin am AG i.R.
Holldorf-Rowa
- Monika Buchholz-Duffner
Rechtsanwältin beim BGH
Ellwangen
- Brigitte Legler
Präsidentin des AG a.D.
Ludwigsburg
- Ingeborg Rakete-Dombek
Rechtsanwältin und Notarin
Berlin
- Helga Dittmann-Pätsch
Juristin/Mediatorin
Berlin
- Sabine Scheib
Richterin am OLG
Langensendelbach
- Prof. Dr. Beate Ziegler
Rechtsanwältin und Notarin
Berlin

75 Jahre

- Alexandra Goy
Rechtsanwältin und Notarin a.D.
Berlin
- Hildegard Wolfrum
Richterin am VG
Hamburg
- Karin Schubert
Rechtsanwältin, Senatorin a.D.
Berlin
- Hildegard Becker Toussaint
Ltd. Oberstaatsanwältin a.D.
Frankfurt am Main
- Irmlinde Proksch
Juristin
Rosenheim
- Mechtild Düsing
Rechtsanwältin
Münster
- Prof. Dr. Lerke Osterloh
Richterin des BVerfG a.D.
Berlin

- Prof. Dr. Heide M. Pfarr
Universitätsprofessorin
Berlin

80 Jahre

- Adelheid Harthun-Kindl
Präsidentin des LSG a.D.
Berlin
- Dr. Utta Kaiser-Plessow
Richterin am FG i.R.
Köln

85 Jahre

- Dr. Melitta Büchner-Schöpf
Ministerialdirigentin a.D.
Karlsruhe

90 Jahre

- Edith Endrös-Baum
Rechtsanwältin
Stockdorf

Verstorben

(Juli 2019 – Oktober 2019)

■ Dr. Katharina Jank-Domdey
Rechtsanwältin
Düsseldorf
im Alter von 70 Jahren

■ Dr. Alice Haidinger
Rechtsanwältin
Karlsruhe
im Alter von 98 Jahren

DOI: 10.5771/1866-377X-2019-4-229

Nachruf auf Dr. Alice Haidinger

Beitritt 9.5.1953 (Rechtsanwältin)



▲ Foto: privat

Am 9.5.1953 wurde Dr. *Alice Haidinger* Mitglied des Deutschen Juristinnenbund e.V. (djB) und sollte es über 66 Jahre, bis zu ihrem Tod im Oktober 2019 bleiben. Geworben wurde sie damals von der ersten Bundesverfassungsrichterin *Erna Scheffler*, mit der sie freundschaftlich verbunden war.

Als Mitglied der Regionalgruppe Karlsruhe nahm sie noch im Sommer 2019 am alljährlichen Empfang im

Bundesgerichtshof teil. Ein Ort, der für sie auch eine sehr persönliche Bedeutung hatte. War es doch der Ruf ihres Mannes, der verstorbene Bundesrichter und Senatspräsident am BGH Dr. *Oskar Haidinger*, an das Gericht, der sie als junge Frau eher unfreiwillig nach Karlsruhe brachte und sie dort zu einer der ersten Rechtsanwältinnen der Nachkriegszeit machte. Den Weg dahin beschritt sie bestimmt und selbstbewusst, auch wenn ihr immer wieder Steine in den Weg gelegt wurden.

Nach Arbeitsdienst, Pflichtjahr und Tätigkeit als Sekretärin in einem Rüstungsbetrieb war es Frau Dr. *Haidinger*, wie sie sagt, zu dumm, diktieren zu bekommen. Sie wollte lieber selbst diktieren, und so begann sie im Sommersemester 1942 in Hamburg Volkswirtschaft zu studieren. Als Enkelin eines jüdischen Großvaters galt sie unter den Nazis als „25-Prozent-Jüdin“ und durfte nicht Jura, sondern nur Volkswirtschaft studieren. Während des Studiums hörte sie auch Jura-Vorlesungen, die sie sehr viel spannender fand. Daraufhin lies sich von einem Studienberater in Nazi-Uniform beraten. Dieser riet ihr, weiter als VW-Studentin Jura zu studieren. Bis sie das Examen machen würde, seien die Nazis längst weg. Diesem Rat ist sie gefolgt. In der Referendarzeit wurde sie dann gleichberechtigt behandelt, einmal abgesehen von der Begrüßung durch einen Landgerichtsdirektor, der erstaunt sagte: „Also eine

Referendar, IN‘! Passt in ein weibliches Kleinhirn überhaupt Juristerei?“

Ihre berufliche Tätigkeit begann Frau Dr. *Haidinger* als Assessorin in der Kanzlei Dr. Anders in Karlsruhe. Über ihren Berufsstart berichtete sie in einem Beitrag über die djB-Mitglieder des ersten Jahrzehnts: „Ich hatte meine Doktorarbeit über englisches Jugendstrafrecht geschrieben und wollte Jugendrichterin werden. Ich hatte auch das dafür nötige Prädikatsexamen. Als mein Mann einer der ersten und jüngsten Bundesrichter in Karlsruhe wurde, hatte ich ihm nach dem damaligen Eherecht zu folgen, sonst hätte ich mich des böswilligen Verlassens schuldig gemacht. In das damalige Baden stellte die Justiz Kandidaten aus einem anderen Bundesland nur im Tausch gegen einen dorthin wechselnden Juristen ein. Mir wurde gesagt ‚nur Schwein um Schwein‘. Da kein Schwein nach Hamburg wollte, war ich arbeitslos. – Auf einem Tanztee – so amüsierte man sich damals – tanzte ich mit einem für meine Begriffe uralten Herrn von 54 Jahren und fragte ihn, was ich als Juristin in Karlsruhe tun könne. Er sagte mir in reinstem Badisch: ‚Aufs Arbeitsamt gähe und sich als Dienstmadl vermittle lasse‘. Ich hätte ihm am liebsten vor Wut ins Gesicht gespuckt. Zu meiner großen Verwunderung rief er mich jedoch am nächsten Tag an und fragte, ob ich nicht als Anwaltsassessorin in seiner Kanzlei anfangen wollte. Damals konnte man nicht gleich nach dem Examen Anwalt werden, durfte zwei Jahre lang bis zur Zulassung als Anwalt nicht selber unterschreiben.“ Getanzt hat *Alice Haidinger* auch noch an ihrem 80. Geburtstag im Spiegelsaal des Karlsruher Schlosses gerne.

Frau Dr. *Haidinger* nahm die Stelle an und war mit Einfühlungsvermögen in Wiedergutmachungssachen tätig. Zwei Jahre später wurde sie als Rechtsanwältin zugelassen. Neben dem Wiedergutmachungsdezernat baute sie den familienrechtlichen Bereich der Kanzlei auf, wurde Partnerin und übte den Anwaltsberuf bis zum Alter von 75 Jahren aus. Ihre Tochter führt heute die Kanzlei mit drei Kolleg*innen fort.

Neben ihrer Berufstätigkeit setzte sich Frau Dr. *Haidinger* ehrenamtlich für die Karlsruher Ehe- und Familienberatungsstelle ein. 1951 hatte die überparteiliche „Karlsruher Frauengruppe“ eine kleine Beratungsstelle für Verlobte und Eheleute eingerichtet, in der Dr. *Lotte Paepcke* beriet (Autorin von „Unter einem